

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 152 (1986)

Heft: 10

Rubrik: Ausbildung und Führung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausbildung und Führung

Truppenübung QUARTETT

Oberst i Gst Louis Geiger und
Hptm i Gst Urs Gerber

Der Kommandant der Felddivision 3, Divisionär Heinz Häsler, hat stets die Theorie vertreten, dass grosse Manöverübungen mit zwei Parteien in freier Führung auf der Stufe Unteroffizier und Soldat zu Dilettantismus in der Gefechtstechnik führen können. Er ist auch der Ansicht, dass in Übungen grosser Verbände meistens hauptsächlich die Kampfphase geübt würde. Der äusserst wichtigen Phase nach Kriegsmobilmachung und dem Einrichten in einem Dispositiv werde zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Sicherung, Bewachung und Schutz erfordern gerade in dieser Phase überdurchschnittliche Leistungen von Kadern und von der Truppe. Mit der WK-Gruppe Inf Rgt 14 testete er ein anderes Modell:

Gespielt wird nur BLAU. Anstelle einer Manöverpartei ROT treten Schiedsrichter mit Stoppuhr, Messband und Check-list auf. Die Aufmerksamkeit wird durch gezielte Markier-Einsätze überprüft. G.

Der «Behelf des Ausbildungschefs über das Anlegen und Leiten von Übungen mit Truppenkörpern» vom 21. März 1985 fordert:

Übungen im Verband bilden einen wichtigen Teil der Vorbereitung der Truppe auf den Ernstfall. Es ist nicht möglich, in einer einzigen Übung alle Ausbildungsziele für Kommandanten, Stäbe und Truppen gleichermassen zu erreichen. Die Übungen sind deshalb auf Schwergewichtsziele zu konzentrieren.

Und unter dem Kapitel «Gefechtsübung gegen Markeure» finden wir:

Zielsetzung

Die in freier Führung eingesetzte Truppe soll in der Lage sein, Aufträge der vorgesetzten Kdo Stellen zeitge-

recht auszuführen und sich gegen gezielte Markeureinsätze taktisch und gefechtstechnisch richtig zu verhalten.

Bemerkungen

a) Die Markeure müssen so organisiert, ausgerüstet und ausgebildet sein, dass sie den Gegner wirklichkeitsnah darstellen können.

b) Die Spielregeln werden in Übungsbestimmungen festgelegt.

Eine solche Übung unter der Leitung des Kdt F Div 3 wurde von einem Redaktionsteam der ASMZ besucht.

1. Zielsetzungen des Übungsleiters

Im Rahmen der Grobkonzeption für die Einsatzübungen der WK-Gruppen 1986 legte der Kdt F Div 3 generelle Ausbildungsziele fest:

- Erstellen der Kampfbereitschaft in einem Einsatzraum
- Verschiebung nachts auf Strasse und Bahn
- Bewachung / Schutz / Tarnung / Deckung / Dezentralisierung
- Kampf gegen Kommandos und Special Forces

Für die Einsatzübung QUARTETT standen innerhalb dieser Grobkonzeption zwei Elemente klar im Vordergrund:

- rascher Bezug eines Dispositivs nach AK Mob in einem Klima der Unsicherheit
- rasches Erstellen der 1. Kampfbereitschaft

● Entscheidenden Einfluss hatte die Auflage «keine <Mech Plastrons>, kein <Kriegerlis>», die für die Durchführung der Übung bedeutete, dass auf Gegenseitigkeit praktisch vollständig verzichtet wurde. Die beübte Truppe wurde somit nicht in zusammenhängende Kampfhandlungen gegen einen durch Übungsbestimmungen geformten, «realistischen» Gegner verwickelt. Der Markeureinsatz hatte nadelstichartig, von der Übungsleitung gezielt eingesetzt, zu erfolgen und diente nicht primär der Überprüfung taktischer Dispositive, sondern der Schaffung eines permanenten Klimas der Unsicherheit.

● Die Überprüfung resp. Verbesserung der zu erstellenden 1. Kampfbereitschaft musste durch **eigene** Aktionen und Massnahmen vorgenommen werden.

Insgesamt sollte sich damit ein Dualismus ergeben, wie er wahrscheinlich zwischen Mobilmachung und eigentlichen Kampfhandlungen in Realität auch auftreten und Kommandanten

und Verbände aller Stufen vor etliche Probleme stellen würde:

- Kampf gegen alle Formen der indirekten Kriegführung einerseits (Sabotage, Terror, Ausschalten von Führungspersonen und -einrichtungen, Desinformation usw.)
- Erstellen, Einexerzieren, Überprüfen und Verbessern der 1. Kampfbereitschaft im neuen Einsatzraum zwangsläufig mit eigenen Mitteln.

Im Rahmen von Einsatzübungen führt dies zu einer eigentlichen Neugestaltung der traditionellen Begriffe BLAU und ROT, indem ROT immer ROT bleibt, Teile von BLAU sich zur Überprüfung der Kampfbereitschaft zeitweilig wie ROT verhalten. Die Übungsleitung war sich bewusst, dass dies hohe Anforderungen an das Vorstellungsvermögen der Truppe stellt.

2. Übungsanlage

2.1. Teilnehmende Truppen

An der Übung war insgesamt eine WK-Gruppe der F Div 3 beteiligt, die sich bezüglich der Waffengattungen aus einem «Quartett» zusammensetzte. Beteiligt waren:

- 1 Infanterieregiment
- der Stab des Artillerieregimentes
- 1 Panzerhaubitzaufteilung
- die Mobile Leichte Flab-Abteilung
- das Geniebataillon

- Es wurden eingesetzt:
- Rund 4100 Mann
 - das Gros der Waffen des Infanterieregimentes
 - 44 Flab-Kanonen
 - 13 Panzerhaubitzen
 - Brückenmaterial (ohne DIN Material)
 - rund 430 Fahrzeuge.

2.2. Übungsablauf

Grundsätzlich wurde die Übung QUARTETT in vier Phasen unterteilt:

1. Planung, Entschlussfassung, Befehlsgebung
2. Verschiebung
3. Erstellen der 1. Kampfbereitschaft
4. Überprüfung des Dispositivs

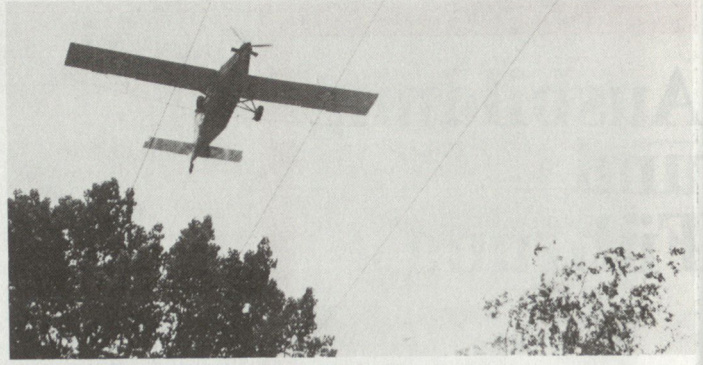
Der Übungsbeginn für die einzelnen Stufen erfolgte gestaffelt. Das Gros der Truppe trat erst in der Phase 2 in die Übung ein.

Der gesamten Dauer von QUARTETT lag folgende Entwicklung der Lage zugrunde:

- Ein überraschender Angriff von ROT kam nach Anfangserfolgen sowohl nördlich wie südlich der Schweiz zum Stehen. Die AK Mob wurde durch den Bundesrat vor einem Tag ausgelöst.
- In der Schweiz häuften sich An-



Panzerhaubitze



Pilatus-Porter mit Absprühvorrichtung

schläge auf zivile und militärische Einrichtungen, insbesondere auf öffentliche Transportunternehmungen.

– Die im Wallis im WK stehenden Truppen der F Div 3 sollen unverzüglich in ein Grundkampfdispositiv verschoben werden.

– Der Divisionskommandant sah vor, die Tarnung und die AC Schutzmassnahmen durch geeignete Mittel laufend überprüfen zu lassen.

Phase 1

– Um 19.00 Uhr des 1. Tages erhielten das Inf Rgt und das Art Rgt den Einsatzbefehl der Division, der einen Einsatz im Raum des Kantons Waadt vorsah.

– Aufgrund eines Grobentschlusses ab Karte erfolgte noch vor Mitternacht eine erste Befehlsausgabe an die Bataillone, die ihrerseits in den frühen Morgenstunden den Einheitskommandanten befohlen.

– Praktisch unmittelbar danach verschoben die Kommandanten aller Stufen mit Kommando- und Sicherungselementen in den Einsatzraum, um ab Morgengrauen mit der Erkundung beginnen zu können.

– Nach Koordinationsberichten auf Stufe Rgt und Bat im Dispositiv kehrten Rgt Kdt und Einheitskommandanten in den WK-Raum zurück, um die Verschiebung zu leiten, während die Bataillonskommandanten sowie die Vorausdetachemente ihre Kampfpläne resp. Einrichtungsarbeiten fortsetzten.

Phase 2

– Bereits am Morgen des 2. Tages erfolgte die Koordination und Befehlsausgabe für die Verschiebung durch den zuget Stabsof des Regiments. Ab Mittag wurde die Truppe durch die Stellvertreter bereitgestellt und in die Räume der Verladebahnhöfe verschoben.

– Ab 17.00 des zweiten Tages begann der Aufmarsch mittels Bahn- und Strassentransport. Aufgrund der verstärkten indirekten Kriegführung (Sabotage, Umleitungen) erreichte keiner der Verbände seinen Bestimmungsbahnhof. Der anschliessende Bezug des

Dispositivs musste teilweise gegen kleinere Marodeur- und Diversantengruppen erkämpft werden. Kurz nach Mitternacht befand sich das Gros der Truppe in seinen Einsatzräumen.

– Der Regimentskampfgruppe wurde eine Dotation Minen zugeführt.

Phase 3

– Ab Morgengrauen des 3. Tages wurde der eigentliche Bezug des Dispositivs vorgenommen. Koordinationsbericht für Gegenschläge, Zerstörungs- und Hindernisführung sowie die interne Überprüfung der Tarnung standen im Vordergrund.

– Bereits am Vormittag liess der Divisionskommandant mittels Aufklärungshauptflügen die Tarnung überprüfen. Hauptzweck der anschliessenden Heli-einsätze bildete die Überprüfung der Reaktion und der Zweckmässigkeit des Flab-Schutzes der PAL-Stellungen.

– Die Anschläge und Direktangriffe primär auf Führungseinrichtungen durch ROTE Kommandotrupps zeigten ansteigende Tendenz.

– Die im Raum des Inf Rgt stehende Pz Hb Abt wurde in einen neuen Stellungenraum befohlen.

Phase 4

– Die Division liess die Kampfpläne von Truppenkörpern und Ein-

heiten überprüfen. Mittels fiktiven Feindschilderungen wurden Lagen kreiert, die zur Auslösung vorbehaltenen Entschlüsse zwangen.

– Mittels eines Pilatus-Porters mit Absprühvorrichtung liess der Divisionskommandant anschliessend die AC-Schutzmassnahmen ausgewählter Einheiten und Stäbe überprüfen. Dank der abgesprühten Spezialflüssigkeit, die ein Verfärben des Kampfstoff-Nachweispapieres bewirkt, konnten das Verhalten und die Massnahmen bei einem C-Einsatz sesshaft wirklichkeitsnah beurteilt werden. Der vorangehend von der Division ausgelöste C-Alarm erlaubte zudem, die Effizienz und Geschwindigkeit der getroffenen Alarmierungsmassnahmen zu überprüfen.

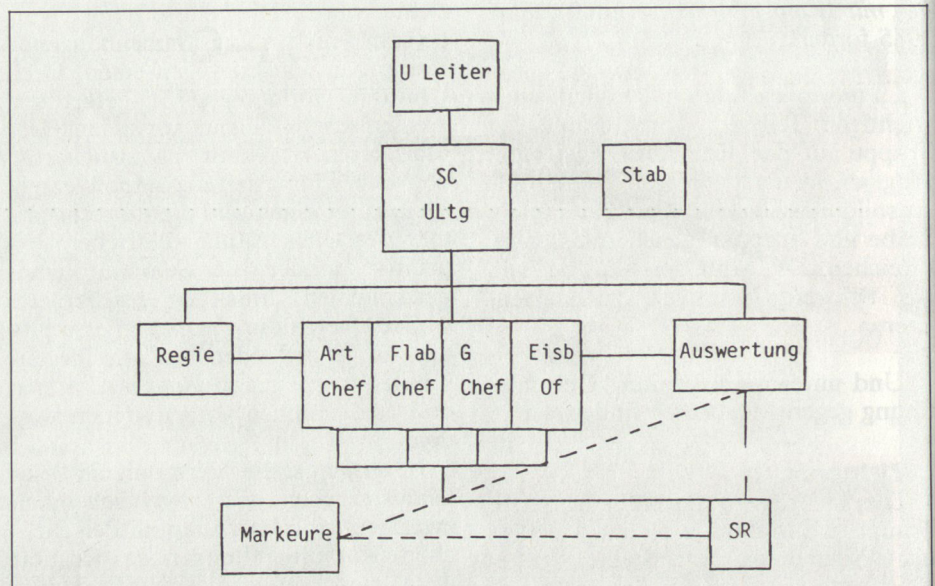
– Das Klima der indirekten Kriegführung hielt weiter an. Die Aktionen erfolgten nach wie vor nadelstichartig in kleinen Gruppen.

– Die direktunterstellten Verbände erhielten Planungsaufträge für Verschiebungen in neue Räume (Aufträge zum Verhalten nach Übungsabbruch).

– Übungsabbruch.

2.3. Übungsleitung und Schiedsrichterdienst

Die Übungsleitung war wie folgt gegliedert:





Übungsleiter Divisionär Heinz Häslar

2.4 Konzept und Einsatz der Markeure

Für die Darstellung des der Lage entsprechenden Gegners ROT wurden zwei Füs Kp der beübten WK-Gruppe eingesetzt. Sie wurden konsequenterweise nur für ROTE Aktionen (Indirekte Kriegführung) verwendet.

Die beiden Kp wurden mit Transportmitteln versehen, so weit als möglich in die Nähe des Einsatzraumes verschoben und dort durch die Übungsleitung auf ihre Aufgaben vorbereitet. Diese Vorbereitung umfasste auch die Bereitstellung eines kleinen Schiessplatzes in der Nähe.

Als Grundsatz für den Einsatz galt: Bei jeder Einheit und bei jedem Bat/Abt KP mindestens eine Aktion; für das Geniebataillon waren 2–3 Einsätze vorgesehen. Die Markeure nahmen ihre Tätigkeit im Verlauf des Aufmarsches auf.

Folgender Ablauf der Einsätze erwies sich als zweckmässig:

- Der zuständige Truppschiedsrichter legte – für grössere Einsätze (z.B. Rgt KP) in Absprache mit der Übungsleitung – die Ziele der Aktionen aufgrund seiner Beobachtungen fest.
- Der Chef Markeure stellte die Gruppen gemäss den Bedürfnissen der Truppschiedsrichter zusammen. Die Gruppen wurden vom Truppschiedsrichter übernommen und zur Ausführung der Aktionen befohlen.

– In der eigentlichen Duellsituation des Gefechtes liess der Schiedsrichter die Situation einfrieren und entschied provisorisch über die Wirkung.

– Auf dem durch die Markeurtruppen bereitgestellten Schiessplatz wurde die eingefrorene Duellsituation möglichst realitätsnah mit Scheiben rekonstruiert und anschliessend im scharfen Schuss durchexerziert.

– Die Gefechtssituation von BLAU und das Scharfschiessen ergaben zusammen eine abschliessende Wertung über den Erfolg der Aktionen.

Die BLAUE Überprüfung durch die Division wurde im wesentlichen mit den auch in Realität vorhandenen Mitteln vorgenommen:

- Überprüfung der Tarnung (insb. Art, Flab, G) durch Mirage III-RS
- Überprüfung des Flab-Schutzes der PAL mittels Alouette III
- Einsatz C-sesshaft mit Pilatus-Porter mit Absprühvorrichtung

3. Taktische und gefechtstechnische Probleme

3.1. Führungsgrundsätze der Übungsleitung

Die spezielle Übungsanlage gestattet es, der BLAUEN Partei praktisch keine Auflagen übungstechnischer Natur machen zu müssen. Die taktischen Probleme, wie die Gegenschlagsabsprache, wurden in Koordinationsrapporten mit allen Betroffenen durchgespielt (der Kdt des Gegenschlags-Panzerbataillons rückte eigens für den Koordinationsrapport ein). Zudem erlauben sowohl das ROTE (Markeure) wie das BLAUE (Divisionsüberprüfungen) Markiersystem in der Hand der Übungsleitung, gewisse Entscheide bei BLAU zu provozieren resp. zu erzwingen. Insbesondere war es damit auch möglich, schlechte Beispiele primär im gefechtstechnischen Bereich durch gezielte Aktionen zu bestrafen und damit den entsprechenden Kommandanten Ausbildungslücken rasch aufzuzeigen.

3.2. Taktische Probleme

Ein deutliches Schwergewicht lag auf der Entschlussfassung und Befehlsge-



20-mm-Fliegerabwehr-Kanone

bung, insbesondere im ersten Teil der Übung. Die Stufen Regiment und Bataillon kamen aufgrund der Distanzen nicht darum herum, auf Kartenentschlüssen basierend zu befehlen und die getroffenen Entscheidungen im Gelände zweckmässig anzupassen. Die zum Teil starke Belegung des Raumes auch mit Verbänden ohne taktische Verantwortung (Pz Artillerie) sowie die ungewohnte Unterstellung von Mob L Flab-Batterien unter die Füsilierbataillone erforderten neben der Kampfplanung auch intensive Absprachen.

Verschiedene Möglichkeiten und Mittel dienten zur Überprüfung bezüglich Zweckmässigkeit resp. erlaubten messbare Erkenntnisse:

- Der Führungsrhythmus wurde auf seine Zweckmässigkeit beurteilt.
- Die Überprüfung des durch die Mob L Flab sichergestellten Flab-Schutzes der PAL-Stellungen durch einen Heli ergab klar messbare Werte bezüglich Reaktion und Einsetzbarkeit der einzelnen Flab-Geschütze sowie der Beobachtungsorganisation.
- Die Auslösung vorbehaltener Entschlüsse erbrachte messbare Erkenntnisse bezüglich Zeit und Unterstellungsverhältnisse sowie Hinweise über Koordinationsprobleme (Regiments- und Bataillonsreserve in den gleichen Stützpunkten usw.).
- Die Zweckmässigkeit der Absprachen der Inf mit der im Raum stehenden Pz Hb Abt wurde bezüglich Mobilität durch einen Stellungswechsel der Pz Hb Abt überprüft.
- Diese Massnahme erbrachte gleichzeitig Erkenntnisse über die Implikationen der Zerstörungs- und Hinderungsführung auf die eigene Kampfführung in einem stark vermaschten Dispositiv.

3.3. Gefechtstechnische Ausbildung

Bezüglich Gefechtstechnik standen drei Schwergewichte klar im Vordergrund:

- Sicherung/Bewachung
- Tarnung
- ACSD

Innerhalb der Kampfplanungen der unteren Stufen kam auch dem Einexerzieren von Reserve-Einsätzen Bedeutung zu.

Bei der Überprüfung der Gefechtstechnik war die Messbarkeit oberstes Gebot. Beim ACSD wurde zudem eine für die Beteiligten neuartige Visualisierung vorgenommen.

Die Messbarkeit der Gefechtstechnik war sichergestellt durch

- den Einsatz der ROTEN Markeure zur Überprüfung von Bewachung und Sicherung, wobei das anschliessende Durchexerzieren der Duellsituation im scharfen Schuss zusätzliche messbare Erkenntnisse brachte,



Zwischenbesprechung durch den Übungsleiter

– die Aufklärungsflüge einer BLAUEN Mirage III-RS sowie den Einsatz einer BLAUEN Photogruppe der Stabsbatterie des Art Rgt, die für quantifizierbare Ergebnisse bezüglich Tarnung sorgten.

– Die Absprüheinsätze des BLAUEN Pilatus-Porters mit einer Spezialflugsichtigkeit liessen keinen Zweifel über die Art des C-Einsatzes aufkommen, zudem liess sich die Zeit zur Verbreitung eines prophylaktischen C-Alarmes auf Stufe Division messen.

4. Erfahrungen, Erkenntnisse

Die Einsatzübung QUARTETT war in ihrer Grundkonzeption für das Gros der Beteiligten neuartig. Für weitere Übungen in dieser Art ergeben sich in der Retrospektive Erkenntnisse, denen künftig besondere Beachtung geschenkt werden muss.

Die Gleichzeitigkeit von zwei Überprüfungsebenen (ROT = Gegner, BLAU = eigene Einsätze durch vorgeetzte Kommandostelle) hat offensichtlich hohe Anforderungen an das Vorstellungsvermögen der Truppe gestellt. Das Gros der Truppe, gewöhnt an Gefechtsübungen auf Gegenseitigkeit mit nur einer ROTEN Überprüfungsebene, hatte zu Beginn Mühe, die Intentionen der Übungsanlage zu erkennen und zu begreifen. Dies umso mehr, als dem in der allgemeinen Lage begründeten BLAUEN Überprüfungskonzept (Absicht des Div Kdt, die I. Kampfbereitschaft durch geeignete Massnahmen überprüfen zu lassen) in der Weiterverbreitung der Information nach unten zu wenig oder keine Beachtung geschenkt wurde.

Folgende Massnahmen dürften dafür sorgen, dass ein derartiges Konzept auf allen Stufen von Beginn weg zum Tragen kommt:

– Die Grobkonzeption mit den beiden Überprüfungsebenen ROT und BLAU muss der gesamten Truppe vorher bekannt sein.

– Das Feindbild resp. die mögliche Bedrohungslage in den strategischen Fällen «Krisen- und Neutralitätsschutzfall» sollte der Truppe bekannt sein. In traditionellen Übungen auf Gegenseitigkeit kommt sie zwangsläufig nur unwesentlich zum Tragen.

Um keine falschen Bilder und Vorstellungen aufkommen zu lassen, muss der Informationsstand der Truppe noch vermehrt überprüft werden.

Bei Beachtung dieser Massnahmen können Einsatzübungen mit Truppenkörpern durchgeführt werden, die

– praktisch ohne supponierte Elemente (Feinddarstellung usw.) auskommen, – eine mögliche Entwicklung in Realität darstellen,

– das Vorstellungsvermögen der Teilnehmer nicht durch Zeitsprünge, supponierten Gegner oder Einzelaktionen des Gegners ohne erkennbare Zusammenhänge mit seiner gesamten Kriegführung überstrapazieren,

– die gezielten Überprüfungsmöglichkeiten des Übungsleiters ohne wesentliche Lageveränderung mannigfaltig erweitern.

5. Was meinten die Beübten?

Kdt Füs Kp II/29, Hptm Bill, in Bressnaz:



«Ich nehme einen positiven Eindruck mit.

Beeindruckt hat mich die Konzentration auf wenige Schwergewichte. Diese wurden dann auch überprüft.

Anspruchsvoll war die Gefechts-technik, die gegen Saboteure angewandt werden muss. Unsere Truppe musste stets wachsam und kritisch beobachten.»



Oblt Lüthi, Abt Adj Mob L Flab Abt 3, in dieser Übung als Flab Of Füs Bat 30 unterstellt:

«Der Vorteil dieser Übungsart ist für uns das detaillierte Ausüben unseres Dispositives. Weiter als positiv wertete ich, dass dem Wehrmann die Übungsanlage wesentlich näher gebracht werden konnte. Dadurch hat er sich viel praktischer in die Situation eindenken können, und die allgemeine Lage ist ihm viel hautnah geworden.»



Feldweibel Reusser, Stabskp 30:

«Bei der Befehlsausgabe hörte ich, dass uns Saboteure, auch als Zivilisten, angreifen könnten. Bisher hatten wir aber noch keinen Feindkontakt.

Ich habe aber auch keine grosse Änderung gegenüber anderen Übungen oder Manövern festgestellt. Das ist aber für eine Stabskompanie verständlich, da wir von den Füsilierkompanien umgeben und abgeschirmt sind. Wir haben selten Feindkontakt.»